Ver kehr

"dergestalt verkehrt sich alles
in der verkehrten Welt"
Simplicius

Der Verkehr macht nicht vor dem Haus halt. Er ist eingekehrt, seine Bahnen – „*vieler Handel und Wandel daselbst*“[1] – sind überall sichtbar, wenn auch oft nur an ihren so gedachten Endpunkten, dort wo sich das fließend Verkehrende überträgt an den Verwender, den User. Dieser ist nicht Endverbraucher, *telos* der Verkehrswege, sondern Mitbewegter und -bewegender, ein Jemand, der mit der zu Verfügung gestellten Energie eine bestimmte Zeitlang Umgang hat, mit ihr verkehrt, sich ihr zur Verfügung stellt, selbst also zum Mobile wird. In dieser Lesart gelingt eine gewisse Annäherung an das, was sich mit Beginn der ersten Anschlüsse, der ersten Verkehrssysteme im Haus verkehrt, sich in sein Gegenteil setzt. Die Privatheit faltet sich zu einer Öffentlichkeit hin, als „das öffentlich relevant gewordene Private“ (Habermas). *Im* Haus gelingt nunmehr eine Fortbewegung und Umwandlung der Bewohner in Mit-Wohnende und Mit-Bewegende.

vom Verkehr reden

Seit der zweiten Hälfte des 19. Jh. meint Verkehr ein Ensemble an Kräften und Zurichtungen, das Mobile ebenso wie die Wegstrecken, die Bahn, den Treibstoff und den mittels all dieser sich fortbewegenden Menschen. Mit dem verkehrstechnischen Gesamtanschluß des Planeten – über Wasser und Straßenwege, Schiene und Flugstrecken – korreliert der weltumspannende Warenverkehr der kolonialen Großraumbewegungen. Wenn jemand zu dieser Zeit viel *verkehrte*, so brachte er viele Waren in Umlauf, setzte viele Waren ab, verstand sich auf das *commercium*, das kaufmännische Geschäft. Doch nicht nur der frühkapitalistische Warentausch, auch die Kunst wurde verkehrt: „kunstwerke [...] können [...] nachgeahmt, abgeformt und die copien derselben öffentlich verkehrt werden, ohne dasz es der einwilligung des urhebers ihres originals [...] bedürfe“.[2] Die Werke wurden veröffentlicht, „in Verkehr gebracht“. Aus dieser handels-bezogenen Verwendung befreite sich die allgemeinere und zugleich intimere Bedeutung einer gesellschaftlichen „Berührung“. *Mit jemand Umgang haben* hieß, mit jemandem offenen Verkehr, geistigen oder Geschlechtsverkehr haben. Der Handlungsraum wandelt sich also von einem ökonomisch bestimmten Außen in einen sozialen Zwischenraum, hinein in einen intimen Beziehungsraum.

In der ältesten Bedeutung des Wortes ist die *Wende* angelegt, die Umkehr, das Verwandeln und Verdrehen – etwas in sein Gegenteil setzen: die Kehre ("het aber Circes noch gewalt, das sie

---

[1] Adelung, zitiert nach: Deutsches Wörterbuch von Jacob und Wilhelm Grimm, Bd. 25, München 1991, S. 625
[2] I. Kant, zitiert nach: Deutsches Wörterbuch: a.a.O., S. 627

menschen in thier verkeret"[3]). Das Verkehren in der Bedeutung des *Umgangs*, des *Umsatzes*, der *Beförderung* suggeriert gleichwohl ein Übertragen und ein Anschließen, wobei die *Umkehr* Ergebnis dieser Bewegungen sein kann. Dem verkehrstechnischen Anschluß, dem von der Warenzirkulation geleisteten Anschluß aller an die Tauschprozesse der Marktwirtschaft, dem von der Industrialisierung geleisteten Anschluß an Rohstoffe und Energien, dem naturwissenschaftlichen Anschluß an die phylogenetische Entwicklungskette ebenso wie an die Quanten der Materie, dem tiefenpsychologischen Anschluß an das Unbewußte, den Annektionskämpfen aller möglichen Kriege und dem telematischen Anschluß an die Welt als Information – der wiederum von allen anderen Anschlußpraktiken zu berichten vermag –, all diesen Anschlüssen entspricht jeweils eine Umkehr, ein Wendung, eine Drehung von einem früheren Zustand hin zu neuen Verhältnissen, neuen Beziehungen, neuen Anbindungen. Die Neuzeit verkehrt die Beziehungen der Menschen untereinander und zur Natur. Nunmehr wird der Warenverkehr, "vieler Handel und Wandel daselbst", zur dominanten Kraft gesellschaftlicher Bindungen. Über diesen definiert sich der Verkehr der Menschen untereinander, der soziale ebenso wie der persönliche. Ware und Mensch werden in der Folge auf eine Weise beschleunigt, daß sich ihnen, den Bewegten, im Verkehr, "die Augen verkehren", hin zu einem Punkt, wo sich – zumindest – die Zeit verkehrt ('rasender Stillstand') und der Raum ('cyperspace').

Natur-Adnex

Am Anfang ist die Natur. Bedeutungslos. In der Ferne. In ihr finden sich Rohstoffe vor. Industrielle Produktion konkretisiert einen ersten Anschluß, eine Aneignung in der Gewinnung, im Abbau der Rohstoffe. Über besondere Wege, Leitungen, Kanäle fließen diese in ein Zentrum: Gas- und Wasserkraftwerke, Ölraffinerien, Atomkraftwerke leisten die technische und gesellschaftliche Transformation der Rohstoffe in ENERGIE bzw. in INFORMATION, schaffen Wärme und Hitze, Licht und Treibstoffe. Energie in veschiedenen Zuständen und zu verschiedenen Zwecken. Die Umwandlung vom Rohen zum Funktionalen führt Gebrauchswert und Tauschwert ein. Das Natürliche wird benannt, wird informativ (ob ich mir Wärme leisten kann, wieviel und in welcher Form, wann ich sie einsetze und wem ich sie vorführe, all dies macht den kulturellen Wert der Energie, ihre „zivilisatorische Informiertheit“ aus).

Das Zentrum , als Verbundsystem, als Stadtwerk, verfügt eine großflächige Verteilung der Energie, eine Verteilung über ein unterirdisches Leitungssystem zu einer und in eine Verbrauchermasse, ein Organismus, an dessen Enden bestimmte apparative Systeme die Energie an der Oberfläche in einen Austausch setzen zum Bedürfnissystem des menschlichen Körpers. Vom zentralen Dort zum partikularen Hier. Die Masse realisiert in ihren Einzelteilen einen zweiten Anschluß in der Aneignung der für die Aufnahme, den Empfang der Energie notwendigen Apparatur. Dem

[3] H. Sachs, zitiert nach: Deutsches Wörterbuch: a.a.O., S. 628

industriellen, territorium-übergreifenden Anschluß an die Primär-Energien korrespondiert dieser zweite Anschluß an die Primär-Bedürfnisse des menschlichen Körpers. Die Energie befriedigt im Haus(halt) als artifizieller Naturzustand. Wärme, Licht und Wasser, eine Nähe.

rohe und informierte Energie

Die Verkehrsarchitekturen des Kapitals und der kinetischen Maschinen perpetuieren in Architekturen der Übertragung, der Dissemination. Die ersten Energieverteilungssysteme – Wasser, Gas, Öl, Strom – legen bereits das Programm fest. Sie sind nicht als einmalige, zielgerichtete und an diesem Endpunkt sich verausgabende (wie ein Benzinmotor bei 180 km/h z.B.) Einheiten konzipiert. Vielmehr generieren sie einen Umlauf, eine Umwandlung, Bewegungen die den menschlichen Benutzer einbeziehen, ihn mitnehmen. Der Umlauf entwirft einen Energieaustausch, eine Installation als interaktive, die alle eintauschenden Elemente in eine soziale und physiologische Gesamtbewegung überführt. Der Mensch, angeschlossen an die Energieumwandler, selbst ein solcher, verändert (etwas an) sich, läßt sich mitverändern.[4] Wärme reguliert den Aufenthalt in Räumen, macht sie bewohnbar, das Licht verlängert die Anwesenheiten, die Lebens- und Arbeitsrhythmen des Tages.

Energie ist "das, was einem materiellen System zugeführt oder entzogen werden muß, um es umzuwandeln oder fortzubewegen."[5] Wir stimmen unsere Eigenbewegung auf die Bewegung der Energien ab, an die wir angeschlossen sind, wir bewegen uns mit ihnen und verändern somit kontinuierlich unsere Lebensgänge, unsere Lebenszugänge. Intelligente Anschlüsse. Energieverkehr indiziert ein Verwandeln eines Mangels in sein Gegenteil, das Auflösen von Begrenzungen, die Herstellung einer erfüllten Situation. Energieverkehr meint also die Anverwandlung einer Arbeit, eines artifiziellen Prozesses als Erweiterung der eigenen Handlungsräume, auf die Architektur bezogen, das Anfangen (*archein*) neuer Lebensräume.

Die ersten Übertragungs-Architekturen befriedigen primäre Körperfunktionen. Wasser fließt, Gas wärmt, Strom führt Licht und Bewegung zu. Der nächste Schritt veräußert das Mögliche. Die elektro-magnetischen Wellen werden informiert, ein 'intelligenter Strom': Telefon, Radio und Fernseher bieten Schnittstellen, die den Verkehr intensivieren, kommunikative Milieus schaffen. Energieverkehr meint nun nicht nur Austausch roher Energie, sondern Mitteilung informierter Energie. Energie, die in eine bestimmte Form hinein mutiert, in digitale Werte, in Impulse, Signale. Die Formen der Dinge wiederum, die übertragen werden, transformieren in morpho-genetische Energieströme. Die Energie wird *medial*, sie übernimmt ein Fremdes, ein Vor-Elektrisches,

---

[4] siehe Jean-Claude Debeir: *Prometheus auf der Titanic. Geschichte der Energiesysteme*. Frankfurt am Main 1989, Kapitel 1: Energie und Gesellschaft
[5] Ebda., S. 22

übersetzt es in die ihr eigene Formensprache und überträgt es an einen anderen Ort. So geschehen mit dem Radio und seinen Stimmen, dem Fernseher und seinen Bildern und Stimmen, dem Internet mit seinen Schriften, Bildern und Tönen.

Man stelle eine beliebige Maschine ab und beachte, was passiert: nichts. Demgegenüber die Übertragungsmaschinen: Telefon, Radio, Fernsehen, Internet, sie alle sind kleine Zwischenposten im großen Fluß der informierten, sprach- und bildbegabten Energie, sie alle sind bloß *interfaces* für die große energetische Kommunikation. Auch wenn ich den Hörer auflege, das Radio ausschalte, im Netz verbleiben endlos viele Stimmen. Angeschlossen sind wir „auf Sendung", und auch wenn die Sendestation längst ihren Dienst eingestellt hat, können wir immer noch im ornamentalen Rauschen des Flimmerbildes die Allgegenwart und Allmacht der Energie bewundern. (Ein 24-Stunden Programm kann nicht verhindern, daß dazwischen und darüber hinaus noch unendlich viele andere Räume von den elektro-magnetischen Wellen durchflutet werden, über die wir keine Verfügung haben.)

Netze haben eine immanente Aufforderungsstruktur. Ihre Anwesenheit in der eigenen Wohnung, in allen Wohnungen, evoziert die Teilhabe am Austausch der Energie, am Transitiven der Übertragungsmedien und an der Performanz telematischer Dienste. Mit jedem weiteren Anschluß verläuft eine weitere Linie zwischen Privatheit und Öffentlichkeit mitten durchs Haus, ohne daß sich dabei ein konkreter architektonischer Stilwandel beobachten ließe. Auf diese Anwesenheiten hin den Benutzer, Empfänger, Netzarbeiter selbst zu denken, bedeutet ihm ein attributives Element zuzusprechen, das die energetischen Verfaßtheit der Dispositive spiegelt. So läßt sich vielleicht von einem *ondulatorischen Individuum* sprechen, ein Individuum, das in unterschiedlicher Weise im Verkehr mit dem Fließenden der Energien, der elektro-magnetischen Felder sich mitbewegt.

Stadtwerke

Die Idee des Staates legt in der Vereinigung der Individuen ihre Bestimmung, ein *allgemeines Leben* zu führen, fest. Diese Allgemeinheit, der *citoyens*, konstruiert *Öffentlichkeit* (Publizität) als ihr zentrales Medium. Staatliche Souveränität und bürgerliche Öffentlichkeit binden sich an großstädtische Zentralität: die Stadt wird zur imaginären Repräsentation republikanischer Freiheit und Gleichheit. Über die staatlich geregelte Energieversorgung wird das Haus, die Privatheit teilöffentlich. Wasser, Gas und Strom sind nicht bloß notwendige Ressourcen, sie sind auch Boten der Öffentlichkeit, die den Einzelnen-Angeschlossenen erinnern und wiederholt festlegen auf seine Verbundenheit mit dem Verteilungs- und Regulierungsapparat des Staates. Die großen Energieverbundinstallationen sind materialisierte Zeichen bürgerlicher Repräsentation. Stadtwerke sind Staatsorgane, sie verstärken die ungenügende Verbindlichkeit und Glaubwürdigkeit institutioneller Volksvertretung über den permanenten Anschluß an lebensnotwendige Energien,

deren Netzwerke das Gefühl, den Wunsch des Angeschlossenseins – als registrierter Bürger – an die sozialstaatlichen Instanzen der Wirtschaft stabilisieren, befriedigen. Das fließende Wasser, das in den Stadtorganismus eindringt, sein Sprung in die Stockwerke, in die Küche, ins Bad, ins Wohnzimmer, versöhnt seine Benutzer in unaufdringlicher und kontinuierlicher Weise mit deren prekärer Allgemeinheit.

Diese Kanalisierung der Energie ist womöglich der zivilisatorischen Kanalisierung der Triebenergien in den Regelnetzen bürgerlicher Konventionen und Moral analog. Beide sprechen jedenfalls dem *Subjekt* bürgerlicher Gesellschaftsordnung in affirmativer und sublimer Weise zu. Der beständige Zufluß von Wärme-, Licht- und Wasserkraft hat nicht nur staatstragende Funktion, er entbindet auch den Benutzer von der Unübersichtlichkeit, der Absurdität und Fremdheit gesellschaftlicher Alltagsrealität. Denn die Energien kommen mit großer Regelmäßigkeit und stiften Gewohnheiten, vertraute Wiederkehr des Vertrauten, eine Kompensation von den destruktiven Fließgeschwindigkeiten der modernen Gesellschaft. "Daß alles fließt, kann man leichter ertragen, wenn man sicher sein kann, daß stets auch das Leitungswasser fließt. D.h. es ist nicht mehr die große Stabilität im Geistigen gegeben, aber die Stabilität der Stadtwerke, die mit geringen Ausnahmen gesichert ist." (Marquard)

Verkehrsarchitekturen

Der öffentliche Raum, zurückverfolgt in seine Entstehung, folgt einer Architektur der nicht sichtbaren Fließgeschwindigkeiten mit instabilen, offenen Endprodukten. Ich meine die neuen Geschwindigkeiten des Warenverkehrs und des Nachrichtenverkehrs, die im 17. Jh. im Kontext von Finanz- und Handelskapital die Lebenswelten verkehrten. Die mit diesen einher gehende Konstruktion von Verkehrsarchitekturen umfaßte neue Straßenformen, die abstrakten Liniennetze der Schiffahrt, später der Luftfahrt, die Aktionsräume der Banken, Börse, Post und Presse, die Energieverteilungssysteme, der ubiquitäre Datentransfer über Radiowellen, die digitalen Kommunikationshighways. Diese Weg- und Aktionsformen arbeiten den Fließgeschwin-digkeiten der Waren und der Informationen zu, die in sich instabil – da einer beständigen Transformation unterworfen – sind. Verkehrsarchitekturen korrelieren mit einer Topologie der Stadt als *subkutane Öffentlichkeit,* propagiert als Öffentlichkeit der Informationsnetze, als Übertragungsöffentlichkeit, will sagen, die Stadt der Gegenwart kristalliert in ein Darüber – der Ätherraum als nachrichtentechnischer Senderaum – und in ein Darunter – der Erdinnenraum als Kanalisations- und Verkabelungsnetz. *Dazwischen*, auf der Oberfläche, erscheint nach wie vor die gebaute Manifestation von Stadt mit den beiden traditionellen Übertragungsräumen, der Straße und dem Schienenweg. Die neue Öffentlichkeit – *Öffentlichkeit der Dissemination* – ist wesentlich Intensität, Permanenz: Dauerkontakte, Dauerkommunikation. Ihr architektonisches Derivat ist keines der gebauten Straßen und Plätze, der Lokale, Einkaufs- oder Kulturzentren, sondern ist eine Architekur mikroelektronischer Dispositive – sie konstituiert einen Raum, der den (Um-) Raum der

Übertragungs- und Empfangsmaschinen beschreibt. Dieser – weder öffentliche noch private – Raum ist als Intensität, als Intensität der Kommunikation angelegt. Man sollte jeder Landkarte, jedem Stadtplan einen Plan ihrer Energierouten, ihrer Netzwerke, ihrer Übertragungshäute beilegen. In und mit all diesem erst wird die Stadt als organisches Flechtwerk, als vitales Prinzip, als *online-city* einer *online-civilization* sichtbar. Das Leben selbst ist – als öffentliches und privates ineins – ein angeschlossenes.

[Marc Ries, *Ver Kehr.* In: Karl Gerbel, Peter Weibel (Hg.): Ars electronica 94. *Intelligente Ambiente*. Katalog Band 1, Linz 1994. Überarbeitet und aufgenommen in: *Medienkulturen*, Wien 2002, S. 185-192]